Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 136 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Mittwoch, den 12. Juni | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Bald nach dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs** waren an das Reichsjustizamt Anträge herangetreten, die Änderungen dieses Gesetzwerkes vorschlugen. Diese Anträge, die sich auf die verschiedensten Gebiete beziehen, haben sich im Laufe der Jahre gehäuft. Das Justizamt hat alle Anträge geprüft, ist aber nicht zu der Überzeugung gekommen, daß dringende Mißstände vorliegen. Es steht auf dem Standpunkte, daß Gesetze von dem Umfange des Bürgerlichen Gesetzbuchs nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit nicht ohne Not durch Novellen abgeändert werden sollen, weil alle Teilarbeit unfruchtbar ist und neue Wünsche und Begehren aufstachelt. An irgendwelche Abänderungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs wird vorläufig nicht gedacht werden können, da die Vorarbeiten für das neue Strafgesetz zunächst für Jahre die Kräfte der Reichsjustizbehörde in Anspruch nehmen werden.

✚ Im Reichskolonialamt haben neuerdings wieder Erwägungen über die Gewährung von **Personalkredit an die Farmer in Südwestafrika** stattgefunden. Es ist beabsichtigt, dem Reichstage im Winter eine diesbezügliche Vorlage zu unterbreiten, in der dem Gouverneur Mittel zur Verfügung gestellt werden, um Beihilfen für Farmer zur Ausdehnung des Viehbetriebs, Erbohrung von Wasser und Urbarmachung von Land zur Verfügung zu stellen.

✚ Eine gesetzliche **Regelung des Freibäderwesens** in Preußen wird durch das neue preußische Wassergesetz erfolgen. Nach § 39 dieses Gesetzes wird den Polizeibehörden die Befugnis erteilt, den Gemeingebrauch an allen öffentlichen Gewässern zu regeln bezw. zu verbieten, während sie bisher nur zur Wahrung der Ordnung und zur Abhilfe von Gefahren Anordnungen treffen kann. Alle Freibäder werden in Zukunft von einer ausdrücklichen Verleihung abhängig gemacht und somit eine gewisse Garantie für die Sicherheit, Hygiene und Moralität der Freibäder geschaffen.

✚ Die italienische offiziöse Zeitung „Tribuna" nimmt Stellung zu der Polemik über den Vorwurf, daß die deutschen Konsuln **die Italiener in der Türkei nicht genügend geschützt** hätten. Sie weist ebenso, wie es die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" getan hat, den Vorwurf zurück, indem sie ausführt: „Die italienische Regierung hat dem Lande schon bekanntgegeben, daß die Klagen gegen die deutsche Botschaft und die deutschen Konsuln in der Türkei völlig unbegründet sind. Deutschland hat vielmehr die Italiener, soweit es möglich war, geschützt. Wir wissen außerdem, daß der deutsche Generalkonsul in Smyrna und besonders der Vizekonsul, der mit der Sorge für unsere Landsleute betraut war, sich in besonders hohem Grade verdient gemacht haben."

Großbritannien.

✕ Der englische **Kriegsminister Lord Haldane** ist von seinem Besuche in Deutschlang kaum nach England zurückgekehrt, als er auch schon wieder eine Kriegsrede steigen läßt. Starke Rüstungen seien nötig, um England in jedem Falle die Herrschaft zur See zu wahren. Wenn in einiger Zeit die englischen Kolonien sich zu Wasser und zu Lande selbst verteidigen werden, so würden in England große Streitkräfte zur Verteidigung des Mutterlandes frei, so daß England zur mächtigsten Land- und Seemacht der Welt würde. — Man darf wohl annehmen, daß hier ein Fehler in der Berichterstattung vorliegt; denn daß England ohne die Kolonien jemals die größte Landmacht werden könne, das glaubt der englische Kriegsminister selbst nach dem besten Frühstück nicht.

Türkei.

✕ Die **Albanesen** sind zwar vorläufig von Ipek verdrängt worden, und viele sind, da ihnen Straffreiheit versprochen wurde, in ihre Dörfer heimgekehrt, aber beendet ist der Aufstand damit nicht. Übrigens sind die türkischen Opfer größer als bisher amtlich zugegeben wurde. Besonders der alte Albanesenführer Issa Boljetinatz hat noch eine beträchtliche Schar kriegerischer Albanesen bei sich. Er hat sich mit ihnen jetzt in die Berge zurückgezogen. Ein anderer Führer, Hassan Bei, soll nach Montenegro entwichen sein, um von dort die weitere Bewegung zu leiten.

Marokko.

✕ Von Tisnit sind die ersten kriegerischen Abteilungen des von den Südmarokkanern **zum Sultan ausersehenen El Haiba** nach Norden abgegangen. Sie wollen Tarudant besetzen und dann auf Marrakesch vorrücken. Auch Agadir soll besetzt werden, wenn es nicht aus freiem Antriebe die Herrschaft El Haibas anerkenne. Alle Christen sollen ausgewiesen werden, denn El Haiba will sie nicht dulden, bis die Mächte ihn nicht als Sultan des Susgebietes anerkannt haben.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Juni. Der Kaiser nahm heut abend bei dem Reichskanzler das Diner ein.

Berlin, 10. Juni. Aus Anlaß des Unterganges des französischen Unterseebootes „Vendé miaire" hat der Kaiser dem hiesigen französischen Botschafter seine Teilnahme aussprechen lassen.

Berlin, 10. Juni. Das bulgarische Königspaar und die Prinzen haben Berlin wieder verlassen.

Burgstädt, 10. Juni. Bürgermeister Dr. Roth, der wegen privater Verhältnisse nicht als Bürgermeister von Zittau bestätigt wurde, ist aus der freisinnigen Fraktion des sächsischen Landtages ausgeschieden.

Wien, 10. Juni. Der König von Montenegro reiste nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiser nach Triest ab.

Petersburg, 10. Juni. Hier wird mitgeteilt, daß der Zar mit dem Deutschen Kaiser in der ersten Juliwoche in den finnischen Schären zusammentreffen wird.

Laibach, 10. Juni. In Zaganje wurde ein Montenegriner verhaftet, der eingestand, daß er den König Nikolaus von Montenegro auf österreichischem Boden ermorden wollte. Ob es sich um ein ernsthaftes Attentat handelt, ist noch nicht festgestellt.

London, 10. Juni. Wie verlautet, wird König Georg von England wieder von seinem alten schweren Magenleiden heimgesucht.

1812 Vor hundert Jahren 1912

Kriegsvorbereitungen.

Törichte Fabeln — Die Kontinentalsperre — Ein gigantisches Reich — Der Rheinbund — Feldherr, Kriegsminister und Generalstabschef — 560 000 Kombattanten Riesenarbeit — Verpflegung — Der Gegner.

Es ist eine jener vielen törichten Fabeln, mit denen sich die Nachwelt die Geschichte verständlich zu machen sucht, daß Napoleon I. leichtsinnig und verblendet in den Krieg mit Rußland hineingetaumelt sei. Nichts ist falscher. Vor keinem Feldzuge hat Napoleon so lange gezögert, niemals hat sich solche Mühe gegeben, den Frieden doch noch zu erhalten wie 1812. Der Gründe, die ihn zum Kriege zwangen, waren zu viele. Alexander I. hob die seit dem Tilsiter Frieden auch in Rußland geltende Kontinentalsperre, die Absperrung des europäischen Festlandes gegen englische Waren, Dezember 1810 auf. Damit war Napoleons Politik gegen England — von dem er den Frieden auch dann nicht hätte haben können, wenn er ihn gewollt hätte — ein Schlag versetzt, der moralisch noch viel härter traf als materiell. Gleichzeitig führte Alexander einen Zolltarif ein, der die meisten französischen Waren verbot, den Rest hoch besteuerte. In der Weigerung Alexanders, diese Maßnahmen zurückzunehmen, lag der Krieg.

Napoleon war zu mächtig geworden, als daß auf die Dauer die Ansicht vom Gleichgewicht zwischen seiner Macht und der Rußlands, wie sie dem Tilsiten Frieden zugrunde lag, hätte aufrechterhalten werden können. Ein gigantisches Reich. Sehen wir von Spanien ab, wo seine Macht nicht weiter reichte als seine Bajonette. Das Kaisertum Frankreich reichte von den Pyrenäen bis an die Ostsee: von Basel bis Wesel bildete der Rhein die Grenze; von dort ging sie mit einem scharfen Knick hinauf nach der Ostsee bei Lübeck. Alles deutsche Land westlich des Rheins, das heutige Holland und Belgien, Nordhannover, Oldenburg, die Hansastädte waren die Ostdepartements des Kaiserreichs. Im Süden war die Westhälfte von Nord- und Mittelitalien dazugeschlagen, ja jenseits des adriatischen Meeres ein breiter Streifen, die sogenannten illyrischen Provinzen, von der Steiermark an nach Süden bis an die Grenzen Albaniens streichend. Das war das Frankreich von damals — ein Teil nur von Napoleons Gesamtmacht. Zu der gehörte vor allem noch das übrige Italien, in zwei stramm disziplinierte Vasallenkönigreiche, Neapel und Italien, geteilt; zu der gehörte in strengster Unabhängigkeit fast ganz Deutschland. Der Rheinbund umfaßte alle Staaten außer Preußen und Österreich — zum Teil unter ihren angestammten Herrschern, zum Teil, wie das Königreich Westfalen und das Großherzogtum Berg, unter den Kreaturen des großen Kaisers. Österreich, das seit 1809 auf Böhmen, Nieder-Österreich, die Steiermark, Stücke von Krain und Polen, sowie auf Ungarn beschränkt war, war Napoleon verbündet. Ebenso Dänemark, zu dem damals noch nicht nur Schleswig-Holstein und Lauenburg, sondern auch Norwegen gehörten. Ebenso, endlich, Preußen, das in seiner Hand war, und die polnischen Lande unter dem Namen Herzogtum Warschau.

Dieses ungeheure Gebiet gehorchte, willig oder grollend, begeistert oder erbittert, widerspruchslos Napoleon. Und er war der Mann dazu, die ihm hier zu Gebote stehenden Kräfte zu organisieren. Kein junger, toller Feuerkopf, wie einst Karl XII. von Schweden, ging er in den russischen Krieg. Ein alter, erfahrener General, der stets in einer Person Feldherr, Kriegsminister und Generalstabschef gewesen war, traf er seine Vorbereitungen, die uns heute noch staunen machen. Allein die Truppenmassen sind gewaltig auch noch für uns, die wir doch mit anderen Armeezahlen als die Leute vor hundert Jahren zu rechnen gelernt haben. 430 Bataillone Infanterie, 283 000 Mann (die Zahlen nach den sehr zuverlässigen, allen Übertreibungen abholden Berechnungen Dr. Zelles), 449 Eskadrons Kavallerie, 79 000 Mann, 23 000 Artilleristen mit 1078 Geschützen, an Trains und technischen Truppen gegen 30 000 Mann, insgesamt also 415 000 warf Napoleon nach Rußland hinein, ungerechnet die Nachschübe, die Garnisonen, die Etappentruppen. An Nachschüben und Ausgehobenen in den insurgierten russisch-polnischen Landesteilen sind auch noch 140 000 Mann zu

---

Was das Leben nimmt

Roman von Vilma Lindhé.

1 (Nachdruck verboten)

„Und warum kommst du nun? Es wäre mir lieber gewesen, du hättest es nicht getan."

Entrüstung und Demütigung trieben Helene Tränen in die Augen, und nun erst sah Frau Holm sie sich näher an.

Welch schönes Mädchen, und wie ähnlich ihrem Vater! Dieselben tiefen Augen, dasselbe dunkle, lockige Haar, derselbe ausdrucksvolle Mund!

„Du bist jedenfalls willkommen, aber . . ." Sie hatte nicht das Herz, geradeheraus zu sagen, daß sie nichts Gutes von diesem Besuche erwarte. Eva war aus Prinzip und Notwendigkeit so schlicht und ernst wie möglich erzogen worden, und der Umgang mit einem in Luxus und Überfluß aufgewachsenen Mädchen wie Helene konnte ihr schwerlich frommen.

Mit feindlichem Blick musterte Frau Holm Helenes Anzug, überzeugt, irgend etwas Protziges, Auffälliges daran zu finden; aber sie fand nur schlichte, gediegene Eleganz.

Mechanisch strich sie mit der Hand über Stirn und Augen.

„Hat Tante kranke Augen?" fragte Helene, die sie scheu betrachtet hatte.

„Nein. Warum fragst du? Ich bin nur ein wenig müde — wohl infolge der Wärme."

Helene schwieg, noch mehr bestärkt in ihrer Meinung, daß die Tante eine unliebenswürdige, starrköpfige alte Frau sei, die in irgendeiner Weise schlecht gegen ihre Eltern gehandelt hatte.

Bewundernd ruhte Evas Blick auf Helenes schöner Erscheinung und geschmackvollem Anzug. Die Farben dunkel, gedämpft, doch Schnitt und Stil tadellos, der Stoff kostbar und eine vollkommene Einheitlichkeit der Details. Ganz wie die Damen der großen Welt, die sie auf der Straße oder vom vierten Rang des Opernhauses aus bewundert hatte.

Nicht viele wußten, daß Frau Holm einen reichen Bruder hatte, doch diese wenigen wunderte es höchlichst, daß er seine einzige Schwester selbst für ihren Unterhalt sorgen und in so beschränkten Verhältnissen leben ließ.

„In einigen Tagen reise ich nach Hohensee zurück und dachte . . . Ja, Tante muß erst den Brief lesen", sagte Helene, ihr das Schreiben überreichend.

„Das werde ich nachmittags tun."

„Ich hoffte, sogleich Antwort zu erhalten."

„Antwort? . . . Ja so!"

Frau Holm seufzte unwillkürlich bei dem Gedanken, daß nun alte Wunden aufgerissen werden und ihr vielleicht neuer Kummer aus diesem Briefe erwachsen würde, den in der Hand zu halten — trotz allem — doch eine Freude war.

„Jetzt kann ich nicht. Adieu! Die Kinder müßten bereits an der Arbeit sein."

Mit der Glocke in der Hand schritt sie zum Schlafzimmerfenster und wünschte, sie hätte die Kleinen noch eine Weile spielen lassen können. Wie sie hüpften und sprangen, lachten und jubelten!

Ein schöner, warmer, doch zugleich wehmütiger Ausdruck malte sich in ihren Zügen. Es tat ihr stets weh, dem fröhlichen Spiel ein jähes Ende bereiten zu müssen; doch noch schmerzlicher war die Gewißheit, daß das Leben selbst unerbittlich Lebensmut und Lebenslust, goldenes Hoffen, Seelenfrische und glückliche Zuversicht dämpfen würde, ohne etwas Entsprechendes als Ersatz zu bieten.

Noch ein kurzes Zögern — dann erklang die Glocke, und alles eilte zum Schulsaal zurück, wo Frau Holm, ernst und streng wie immer, auf ihrem Fensterplatz thronte.

* * *

Mit dem Briefe ihres Bruders in der Hand saß Frau Holm im Wohnzimmer. Eva war in ihrer französischen Stunde, und die Dienerin, die alte Minna, stand am Plättbrett, so daß sie vor Störung sicher war.

Solange sie zurückdenken konnte, gab es keinen Tag, wo die Erinnerung an diesen Bruder nicht lebendig in ihr gewesen wäre, und doch war es bald fünfundzwanzig Jahre her, seit sie ihn zum letztenmal gesehen oder einen Brief von ihm erhalten hatte. Sie selbst hatte es so gewollt, doch nun sie die lieben Schriftzüge wiedersah, schien das langjährige Mißverstehen und all die bösen Gedanken ausgelöscht und geschwunden vor der Erinnerung an jene andern Zeiten, als Bruder und Schwester einander noch alles gewesen waren.

Und nun schrieb er ihr trotz ihres Verbotes, und sie konnte der Sehnsucht nicht widerstehen, zu hören, was er zu sagen hatte — obwohl sie es nahezu ahnte.

„Geliebte Schwester!

So, und nie anders, habe ich Dich im Geist genannt, und so werde ich Dich immer nennen, auch wenn Dein Herz sich unwiderruflich von mir gewandt haben sollte — was ich nicht glauben kann

Was frommt es, von Verflossenem zu reden? Was geschehen, ist geschehen. Ihr Frauen wißt so wenig von uns Männern, und vielleicht wissen wir nicht viel mehr von euch, aber ich begreife doch, daß Du mit Deinem geraden, rechtlichen Sinn mein Abweichen von den Ansichten, die Du uns gemeinsam eigen wähntest, sowie von meiner Jugendliebe und meinem erwählten Lebensberufe streng verurteilen mußtest.

Dein auf mich gesetztes Hoffen war in nichts zerronnen — und ich war Dein alles in der Welt. Doch so manche Schwester wäre vielleicht stolz gewesen, einen Bruder zu besitzen, der so viel Ansehen genießt wie ich.

Unser Vaterhaus war nicht, was es sein sollte, und wiewohl nur ein paar Jahre älter als ich, hast Du tunlichst Mutterstelle an mir vertreten, was ich Dir niemals vergessen werde. Aber wärest Du eine wirkliche Mutter gewesen, so hättest Du nicht nur gehofft, geglaubt und gefordert, sondern auch vergeben.

Es war vielleicht feig, vor der Arbeit und Entbehrung zurückzuscheuen, die, falls ich bei der Beamtenkarriere geblieben, mein Los gewesen wäre, und elend — wenn Du so willst — mich durch eine reiche Partie davon freizukaufen, doch wie die Dinge für mich lagen, blieb mir keine Wahl.

Ich sage es nicht zu meiner Entschuldigung — in Deinen Augen gibt es ja keine — aber ich bin in der Tat als Gutsherr weit mehr am Platze und habe mich als solcher für viele meiner Untergebenen weit nützlicher erweisen können, als auf irgendeinem Ehrenposten. Und wer weiß, ob ich es je zu einem solchen gebracht hätte, da meine Begabung wohl mehr in Deiner Einbildung und Deinem liebevollen Herzen, als in Wirklichkeit vorhanden war.

Meine härteste Strafe war der Verlust Deiner Achtung und Liebe, sonst ist es mir über Verdienst ergangen. Ich habe drei liebe Kinder: einen Sohn, der Medizin studiert, einen, der noch unter des Hauslehrers Leitung steht, und eine Tochter, die mir ganz besonders am Herzen liegt. Für meine Frau hege ich die tiefste Achtung, und wüßte wahrhaftig keine andere, die ich so hoch schätze. Niemand ist vollkommen — ich am allerwenigsten — und wenn ich gegen jemand gefehlt habe, so ist es gegen sie. Dennoch würde sie ihr Los gegen kein anderes vertauschen wollen. Daß ich Dir in Leidens- und Sorgentagen nicht helfend zur Seite stehen durfte, war für mich bitterer als alles in der Welt und ein grausames Memento daran, daß das Geld, das ich zu verwalten habe, nicht selbsterworben.

rechnen. Das gibt eine Gesamtsumme von gegen 560 000 Kombattanten auf französischer Seite, die nach Rußland eindrangen. Von ihnen stammte der kleinste Teil aus dem Kaiserreich. Deutsche, Holländer, Schweizer waren zusammen gegen 200 000, Alt-Franzosen, Leute französischer Zunge, sind nur gegen 115 bis 130 000 anzusetzen. Der Rest waren Polen (zu Anfang 47 000, später mehr), Spanier, Portugiesen, Italiener, Illyrier und Kroaten.

Diese Massen bunt zusammengewürfelter Truppen nicht nur vorwärts zu schieben auf Entfernungen, die in der Geschichte aller Kriege beispiellos sind, sondern auch zu verpflegen, mit Munition, Nachschüben, Ambulanzen, Lazaretten zu versehen, war eine Riesenarbeit, die nur ein Genie leisten konnte. Wie Napoleon sie bewältigte, davon gibt es eine Vorstellung, wenn wir hören, daß der Feldpostdienst auf der Etappenstraße Verona—Moskau, 2800 Kilometer, bis Ende Oktober 1812 so regelmäßig und sicher wie im tiefsten Frieden vor sich ging. Und welche Arbeit dazu gehörte, das lehrt der Umstand, daß die Einzelorders Napoleons für den Feldzug 1812 drei dicke Bände füllen.

Vor allem wurde für die Gesundheit der Truppen glänzend gesorgt. Auf den großen Etappenstraßen wurden in Deutschland und Polen 18 große Lazarette angelegt. An der Ostgrenze wurden überall Sammelstellen für Marode und Genesende geschaffen. Jedes Regiment erhielt einen Ambulanzwagen, jede Division eine halbe Krankenträgerkompagnie und eine Ambulanzkolonne von 15 Sanitätspersonen. Nicht minder große Sorge galt der Verpflegung. Überall erhoben sich riesige Magazine; das zu Danzig beispielsweise umfaßte 2 000 000 Portionen Zwieback und 15 000 Tonnen Mehl. 34 Millionen Branntweinrationen wurden bereitgestellt. Die Munitionsvorräte waren so ungeheuer und ihr Nachschub erfolgte so prompt, daß die Verfeuerung von 2 Millionen Infanteriepatronen und von 44 000 Kanonenladungen bei Borodino keinerlei Entblößung des Heeres von Munition zur Folge hatte.

Dieser so trefflich organisierten Riesenmacht hatte Zar Alexander, der Gegner, nichts Gleichwertiges an die Seite zu stellen. Gegen 175 000 Mann standen, ziemlich zerstreut, an der Westgrenze. Ein Korps sammelte sich in Finnland. Ein zweites von 55 000 Mann zog, durch den Frieden mit der Türkei, den Napoleon nicht hatte hintertreiben können, eben frei geworden, von der Moldau aus langsam nach Norden. Das war alles. Die Landwehraufgebote, zum größten Teil ohne Feuerwaffen, wie sie in der Schlacht bei Borodino verwendet wurden, waren so gut wie nicht zu rechnen. Der Sieg konnte, schien es, nicht zweifelhaft sein.

Johannes W. Harnisch.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 12. Juni 1912

1810 Dichter Johann Gottfried Seume in Teplitz gest. — 1834 Komponist Albert Becker in Quedlinburg geb. — 1838 Maler Eduard v. Gebhardt in St. Johannes (Estland) geb. — 1886 König Ludwig II. von Bayern im Starnberger See ertrunken.

□ **Marienkäfer.** Während der Mensch im allgemeinen mit der Insektenwelt nicht auf besonders gutem Fuße steht und gegen viele Plagegeister geradezu in einem dauernden Kriege lebt, der einen versöhnenden Friedensschluß nicht einmal erhoffen läßt, ist der Marienkäfer uns ein froher Bote des Sommers. Es gilt geradezu als Sünde, das liebe Tierchen zu töten. Man muß es auf den Zeigefinger setzen, es gemütlich bis zum Nagel krabbeln lassen, bis er ins weite fliegt. Fliegt er in die Höhe, — so sagen die Westfalen — dann kommt man in den Himmel; fliegt er aber abwärts, so kommt man in die Hölle. Andere Völker sind vorsichtiger und meinen, wenn's Marienkäferl zum Himmel hinaufliegt, gibt's gutes Wetter, sonst aber böses. Denn das siebenpunktige „Gotteskälbchen" unterhält — nach der Volksmeinung — mit den himmlischen Gewalten gute Beziehungen. Das kommt schon in der Fülle seiner Namen zum Ausdruck: Herrgottskühlein, Gottesschäflein, Herrgottspferdchen, Herrgottshähnchen, Herrgottsmücklein oder -Vöglein, Muttergotteskühele, Marienpferd, Johanniskühchen. Und man könnte eine ganze Seite mit diesen Namen füllen, die nur von der Verehrung und der Liebe der Menschen künden. Marienkäferchen und Storch haben aber ähnliche Aufgaben: es schleppt die Seelen der Kinder, die gerade ans Licht kommen sollen, aus Frau Holles oder Freyas Brunnen herbei. Wohnt das Sommerkälbchen ja droben in den lichten Gewässern des Kinderbrunnens. Darum singen die Buben und Mägdlein in Franken, wenn sie den Marienkäfer fliegen lassen:

Herrgottsnoggela, flieg auf!
Flieg mir in den Himmel nauf,
Bring an goldigs Schüssala runder
Und a goldig Wickelkindle drunter.

—* **Der Zentralausschuß der Reichsbank ermäßigte in seiner Dienstagssitzung den amtlichen Wechselzinsfuß von 5 auf 4½ Proz. und den Lombardzinsfuß von 6 auf 5½ Proz.**

—* **Zöglingswetturnen auf dem Harkortberge. Nach einem Beschlusse des Harkortbergfestausschusses soll zur Belebung des Jugendturnens ein Zöglingswetturnen auf dem Harkortberg, ähnlich wie das Harkortbergfest veranstaltet werden. Die Vorarbeiten sind einem engeren Ausschusse, bestehend aus Mitgliedern des Stadtausschusses für Jugendpflege übertragen. Das erste Zöglingswetturnen findet in diesem Jahre am 15. September statt. Alle jugendlichen Turner, die das 17. Lebensjahr nicht überschritten haben und der deutschen Turnerschaft angehören, können teilnehmen. Als Uebungen für den Wettkampf sind festgelegt: Kugelstoßen (15 Pfd.), Weitspringen und Laufen. Sieger sind die, die mehr als 37 Punkte erreichen; sie erhalten einen künstlichen Eichenkranz.**

= **Halver,** 12. Juni. Die Kirmestage mit ihren Freuden sind vorüber. Das Wetter war an beiden Tagen herrlich und dem Festtrubel angepaßt. An Schau- und Krambuden, Karussells, Kino, Circus ꝛc. war in diesem Jahre eine große Zahl vertreten und so konnte sich ein jeder amüsieren. Hoffentlich werden sie alle gute Geschäfte gemacht haben. In den Lokalen herrschte, besonders bei den Spezialitätentruppen der Herren Fasbender und Kampmann, reger Verkehr.

* **Halver,** 12. Juni. Auch für den Bezirk des Amtes Halver soll eine Tischler-Zwangsinnung mit dem Sitz in Halver errichtet werden. Zum Kommissar für die Ermittelung der Mehrheit der beteiligten Handwerker ist der Herr Amtmann Thomas von hier bestellt worden.

Meinerzhagen, 12. Juni. Für den Bezirk der Aemter Meinerzhagen und Kierspe soll eine Zwangsinnung für das Tischlerhandwerk mit dem Sitz in Meinerzhagen errichtet werden. Zum Kommissar für die Ermittelung der Mehrheit der beteiligten Handwerker ist der Herr Amtmann Graf von Haslingen von hier bestellt.

+ **Neuemühle,** 11. Juni. Am 6. ds. Mts. fand im Sitzungszimmer des Amtshauses zu Meinerzhagen eine Sitzung des Schulvorstandes des Gesamtschulverbandes Neuemühle statt, die vom Herrn Amtsbeigeordneten Krugmann geleitet wurde. Die Tagesordnung fand wie folgt ihre Erledigung: der Blitzableiter an dem Schulgebäude soll nachgeprüft werden. Da der Schulbrunnen undicht geworden und daher die Auskömmlichkeit des Trinkwassers nicht vorhanden ist, wurde beschlossen mit der Instandsetzungdes Brunnens den Maurermeister Christian Sänger zu Meinerzhagen zu beauftragen. Derselbe soll auch der Beseitigung der von dem Lehrer Göcke vorgetragenen Mängel vornehmen. Die erforderlichen Anstreicherarbeiten wurden dem Anstreichermeister Mötte zu Herscheid übertragen; desgleichen die Schreinerarbeiten dem Schreinermeister Schulte zu Herscheid. Die Schulkassenrechnung pro 1910 wurde geprüft und in Einnahme auf 2951,86 Mark und in Ausgabe auf 2817,41 Mark festgesetzt, sodaß sich ein Bestand von 134,45 Mark ergab. Da die Rechnung für richtig befunden wurde, so erteilt der Schulvorstand dem Schulkassenrendant Hornbruch zu Meinerzhagen Entlastung. Auf Antrag des Schulvorstehers Pieper wurde beschlossen, eine Reparatur des Schuldaches durch den Dachdeckermeister Putz in Herscheid vornehmen zu lassen.

Hagen, 11. Juni. In der Nacht von Samstag auf Sonntag stürzte ein in Kückelhausen wohnender älterer Mann bei der Heimkehr die Treppe hinab und brach das Genick, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß. Die Leiche wurde erst gestern früh aufgefunden, als die ersten Hausbewohner ihre Wohnung verlassen wollten.

Letmathe, 11. Juni. Auf Beschluß des hiesigen Gemeinderats und nach Abmachungen mit der Leitung des in Wanne stationierten neuesten Parseval-Luftschiffes „Charlotte" wird dasselbe nächsten Sonntag eine Fahrt nach hier unternehmen und auf dem Overwegschen „Kuhkamp" an der Schwerter Chaussee landen. Von dort wird es mehrere Aufstiege zur Mitfahrt über Letmathe unternehmen. Auch zur Fernfahrt Wanne-Letmathe und zurück werden Fahrgäste aufgenommen. Der Gemeinderat hat in gestriger Sitzung für die Fahrten einen größeren Geldbetrag bewilligt.

Plettenberg, 11. Juni. Wie bekannt wird, besichtigte im Auftrage des Regierungspräsidenten am Samstag Herr Königl. Baurat Meyer aus Hagen die Burgruine Schwarzenberg, über deren Verfall wir neulich berichteten. Er kam zu dem Resultat, daß sofortige Erhaltungsarbeiten notwendig sind. Zurzeit werden von genanntem Herrn unter Assistenz des hiesigen Amtsbaumeisters Becker Skizzen und Lagepläne über die Ruine für den Regierungspräsidenten angefertigt. Auch sollen noch Mitglieder der Königlichen Regierung in nächster Zeit die historische Stätte in Augenschein nehmen wollen und würde die Erhaltung des wertvollen Denkmals aus vergangenen Tagen gewiß für unsere engere Heimat von der größten Bedeutung sein.

Wipperfürth, 10. Juni. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden die von dem Diözesanbaumeister Herrn Renard in Köln ausgearbeiteten Baupläne zur Wiederherstellung des jahrhunderte alten Marktbrunnens vorgelegt. Nach diesen Plänen soll eine im Renaissancestil gehaltene und aus Stenzelberger Trachit hergestellte Brunnensäule mit Niedermendiger Sockel errichtet werden, deren Bekrönung eine Statue des Bischofs Engelbert, Grafen von Berg bildet. Der Brunnenbeckenrad wird ein Gitter erhalten. Auf einem besonderen kleinen Postament mit einem Brunnenbecken soll der bergische Wappenlöwe angebracht werden. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Pläne und erteilte dem hiesigen Verschönerungsverein die Erlaubnis zur Ausführung der Wiederherstellungsarbeiten. Die Stadt übernimmt die Kosten der Instandsetzung der den Brunnen speisenden Wasserleitung. Die Kosten der Wiederherstellung des Brunnens sind auf rund 5700 Mk. veranschlagt. Diese Summe steht bis auf 300 Mark bereit; sie ist zum größten Teil durch den Verschönerungsverein in jahrelanger Sammeltätigkeit aufgebracht worden. — Für die nationale Flugspende bewilligte das Kollegium einen Beitrag von 50 Mk. Grundsätzlich wurde beschlossen, hier einen Wochenmarkt einzurichten; mit den weiteren Schritten betraute man den durch zwei Mitglieder verstärkten Bauausschuß. Weiter wurde beschlossen, daß für auswärtige Kinder, die die hiesigen Volksschulen besuchen, ein Schulgeld von 26 Mark erhoben werden soll, und daß bei der hiesigen Sparkasse eine Anleihe bis zur Höhe von 21 000 Mark zu 4¼ Proz. Zinsen und 2½ Proz Tilgung aufgenommen werden soll. Der Betrag wird in der Hauptsache zur Bestreitung der Kosten für die Pflasterung der Bahnhofstraße Verwendung finden. Wie der Bürgermeister mitteilt, hat der Regierungspräsident in Köln dem Antrag der Versammlung, mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage der Stadt auch bei der nicht vorschriftsmäßigen Höhe des Reservefonds der hiesigen Sparkasse die Verwendung der Hälfte der Zinsüberschüsse zur Bestreitung außerordentlich kommunaler Bedürfnisse zu genehmigen, nicht stattgegeben unter Berufung auf die gesetzlichen Bestimmungen. Es bleibt also dabei, daß von den Ueberschüssen im Betrage von 27 086 Mk. die Gemeinden des Garantieverbandes der Kasse (Wipperfürth, Olpe und Klüppelberg) nur 3180 Mk., statt rund 13 500 Mk. erhalten.

Marienheide, 11. Juni. Am vorigen Donnerstag, vormittags gegen 10 Uhr, ist in Henneckenbruch das Wohnhaus des Ackerers Christian Hausmann gänzlich niedergebrannt. Wie das Feuer entstanden ist, ist unbekannt.

Düsseldorf, 10. Juni. Eine für die Innungen bemerkenswerte Entscheidung hat der Regierungspräsident in seiner Eigenschaft als Aufsichtsbehörde erlassen. Von Mitgliedern der Schuhmacher-Zwangsinnung war Beschwerde gegen den Beschluß auf Verbot der Veröffentlichung von Unterpreisen erhoben worden. Die Innungen hatten Mitglieder, die ihre Arbeiten unter den festgesetzten Mindestpreisen öffentlich in den Zeitungen oder durch Plakate angeboten hatten, mit 20 Mk. Geldstrafe belegt. Hiergegen erhoben die Mitglieder Beschwerde unter Berufung auf § 100q R.-G.-O. (Verbot der Preisfestsetzung). In letzter Instanz wies der Regierungspräsident die Einsprüche zurück. Einer Innung stehe die Ausdehnung ihrer Wirksamkeit auch auf solche gemeinsamen gewerblichen Interessen der Mitglieder zu, die nicht in den §§ 81a und 81b R.-G.-O. ausdrücklich erwähnt seien. Die Innung sei dementsprechend zum Erlaß des bestrittenen Beschlusses berechtigt gewesen. Die Mitglieder könnten dagegen nicht gezwungen werden, auch tatsächlich zu den von der Innung festgesetzten Preisen zu arbeiten. Ferner könne ihnen nicht untersagt werden, innerhalb ihres Geschäftslokals eine Preistafel anzubringen, die die festgesetzten Mindestpreise nicht erreicht, doch dürfte diese Tafel von außen nicht sichtbar sein.

Ist Petroleumlicht billiger wie elektrische Beleuchtung?

Diese Frage zu lösen, veranlaßte Herrn Direktor J. Singer, Frankfurt a. M., eingehende Versuche in dem Laboratorium zu Frankfurt mit drei dem Haushalt entnommenen Petroleumlampen über Verbrauch und Kosten der Petroleumbeleuchtung anzustellen.

Zu den Versuchen wurden folgende Lampen benutzt.

Lampe 1. gewöhnliche Küchenlampe mit Reflektor, 10‴ Rundbrenner ohne Brennscheibe.

Lampe 2. kleine Tischlampe, 15‴ Rundbrenner mit kleiner Brennscheibe.

Lampe 3. große Tischlampe, 20‴ Rundbrenner mit großer ventilierter Brennscheibe und ausbeauchtem Zylinder.

Die Dochte sämtlicher Lampen waren schon längere Zeit im Gebrauch und wurden vor den Versuchen mit Benzin gereinigt und getrocknet.

Aus nachfolgender Tabelle sind die bei den Versuchen erzielten Werte ersichtlich.

	Kleine Küchenlampe	Kleine Tischlampe	Große Tischlampe
Leuchtstärke in Normalkerzen	9,4	14,4	26,3
Brenndauer in Stunden	8½ Std.	8½ Std.	8½ Std.
Oelverbrauch in dieser Zeit	0.28 Liter	0,585 Liter	0,8 Liter
Oelverbrauch in Liter pro Std.	0,033 Liter	0,069 Liter	0,094 Liter
Kosten pro Brennstunde	0,66 Pfg.	1,36 Pfg.	1,9 Pfg.

Elektrische Metallfadenlampen.

Kosten pro Brennstunde Metallfadenlampe von	16 Kerzen	25 Kerzen
Während der Zeit des hohen Tarifes 40 Pfg. pro KW Std.	0.71 Pfg.	1.1 Pfg.
Während der Zeit des niederen Tarifes 20 Pfg. pro KW. Std.	0.355 Pfg.	0,55 Pfg.

Elektrisches Licht ist also viel billiger als Petroleumlicht.

Nah und Fern.

○ **Auszeichnung wackerer Seeleute durch Kaiser Wilhelm.** Der Deutsche Kaiser hat in Anerkennung der Anfang November v. J. der Besatzung des deutschen Seglers „Erna" geleisteten Hilfe dem Kapitän des schwedischen Dampfers „Falster" Hans Olsson eine goldene Uhr mit Widmung, dem ersten Steuermann Otto Andersson ein Marine-Doppelglas mit Widmung und zur Verteilung an die Besatzung des Rettungsbootes einen Geldbetrag von 240 Kronen bewilligt. Ferner verlieh er in Anerkennung der dem deutschen Dampfer „Ilse" geleisteten Hilfe dem im chinesischen Seezolldienst stehenden deutschen Leuchtturmwärter Johannes Bruhn eine goldene Uhr mit seinem Namenszug und entsprechender Widmung, sowie für die dem deutschen Dampfer „Havel" geleistete Hilfe dem Führer des norwegischen Fischdampfers „Croton", Kapitän Thorwaldsen, ein Marine-Doppelglas mit Widmung und der übrigen Besatzung des Dampfers die Summe von 300 Kronen. Dem Führer der „Havel", Kapitän Schmitz, verlieh der Kaiser für das mutige Verhalten bei dem Untergang seines Schiffes den Kronenorden vierter Klasse.

○ **Fuchsplage in der Rheinprovinz.** In den zum Teil im Walde an der holländischen Grenze gelegenen Ortschaften der Rheinprovinz Oberkrüchten, Vaarbrook, Silberbeek und Blonderath ist eine förmliche Fuchsplage festzustellen. Über 50 junge Füchse wurden von den Jagdbesitzern bereits ausgegraben. Die starke Vermehrung der Füchse in diesen Revieren ist darauf zurückzuführen, daß die Tiere sich aus den im vorigen Herbst abgebrannten Waldflächen an der holländischen Grenze nach den Wäldern bei Krüchten verzogen haben.

○ **Drei Menschen verbrannt.** In dem Dorfe Wiedemar bei Delitzsch geriet aus noch unbekannten Gründen ein Schuppen in Brand. Die Flammen griffen schnell um sich und erfaßten eine Reihe von Scheunen und kleinen Häusern. Die Bewohner versuchten Vorräte zu retten, als plötzlich das Dach eines Schuppens zusammenbrach und acht Menschen unter sich begrub, von denen es jedoch fünfen gelang, sich zu retten. Der Sattlermeister Rackwitz verbrannte, der Ortsvorsteher Müller und der Schmied Wust erlitten tödliche Brandwunden.

○ **Folgenschwerer Studentenulk.** Böse Folgen haben die Ausschreitungen eines in Mecklenburg beheimateten gräflichen Studenten in Heidelberg mit sich gebracht, der in der dortigen Hauptstraße in der Trunkenheit zahlreiche Frauen und Mädchen belästigte. Das Korps, dem der junge Grafensproß angehörte, hat ihn entlassen, ferner wurde er vom Gericht wegen groben Unfugs zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt.

⊙ **Die erste Bürgermeisterin am Kochherd verbrannt.** Mary D. Lowman, die erste Frau, die als Bürgermeisterin einem Gemeinwesen vorstand, in Oshaloosa im amerikanischen Staate Kansas, stand beim Essenkochen am Herd, als plötzlich ihre Kleider Feuer fingen. Man erstickte die Flammen so schnell wie möglich, doch hatte Frau Lowman so schwere Verletzungen erlitten, daß sie ihnen bald darauf erlag. Alle Bürger der Stadt schildern sie als eine vorzügliche Bürgermeisterin, die neben ihrem Amt auch nie ihre Pflichten als Hausfrau vernachlässigte. Die Zeitungen rühmen ihr nach, nie sei die Stadt so gut verwaltet gewesen. Frau Lowman wird ein Ehrenbegräbnis zuteil werden.

⊙ **Todessturz französischer Aviatiker.** Auf dem Flugfelde Mourmelon-le-Grand stürzte der Flieger Kimmerling, der mit dem Ingenieur Tondet aufgestiegen war, plötzlich aus einer Höhe von zwanzig Metern herab, weil ein Flügel abbrach. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert, die beiden Aviatiker waren auf der Stelle tot. Ferner stürzte bei Reims der Henriotpilot Debreure aus 50 Meter Höhe ab. Während der Pilot selbst ohne schwerere Verletzungen davonkam, fand man seinen Passagier Levasseur als Leiche auf.

Preußisch-süddeutsche Lotterie.

Der neue Spielplan.

In dem zwischen Preußen einerseits und Bayern, Württemberg und Baden anderseits im Juli 1911 abgeschlossenen Staatsvertrage wegen Begründung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie war von vornherein vorgesehen, daß der Vertrag auch dann gelten solle, wenn

---

sondern das Heiratsgut meiner Frau ist, wovon Je auch nur einen Heller anzunehmen Du ein für allemal abgelehnt hast. Solange ihr beide auf solchem Fuße steht wie jetzt, kann ich Dich leider nicht hierher einladen, so unendlich gern ich's auch täte; aber Du hast eine Tochter, und meine warme Bitte, die Du mir hoffentlich nicht abschlägst, geht dahin, ihr zu gestatten, uns während der Sommermonate zu besuchen. Sie ist nun siebzehn Jahre und muß ein wenig in die Welt hinauskommen, und was ich für sie tun kann und darf, soll geschehen.

(Fortsetzung folgt).)

der Landtag eines der beteiligten Staaten die Genehmigung des Vertrages nicht erteilen sollte. Diese Bestimmung wird jetzt von Bedeutung, wie soeben halbamtlich bekannt gegeben wird.

Es ist zwar noch keineswegs ausgeschlossen, daß der bayerische Landtag dem Vertrage schließlich doch seine Genehmigung erteilt; nicht mehr möglich ist es aber nach Lage der Verhandlungen im bayerischen Landtag, daß der Beitritt Bayerns noch zu dem im Vertrage vorgesehenen Termine, dem 1. Juli d. J., erfolgen könne.

Die preußisch-süddeutsche Klassenlotterie wird daher am 1. Juli 1912 einstweilen in der Form des Beitritts von Württemberg und Baden in die Erscheinung treten. In beiden süddeutschen Staaten ist die Organisation der Lotterieverwaltung abgeschlossen, so daß dort Anfang Juni mit dem Verkauf der Lose zur ersten Klasse der 1. preußisch-süddeutschen Klassenlotterie begonnen werden konnte.

Nach dem Plan dieser ersten gemeinschaftlichen Lotterie hat eine Verstärkung der Lose um 32 000 Stammlose und demgemäß auch eine Vermehrung der Gewinne stattgefunden. Als eine bedeutsame Neuerung, welche zugleich mit der ersten preußisch-süddeutschen Klassenlotterie ins Leben tritt, ist der Wegfall des bisherigen Mitspiels der Freilose für die Staatskasse anzusehen, welcher von berufener Seite als eine Morgengabe der preußischen Finanzverwaltung an die als solche neu ins Leben tretende preußisch-süddeutsche Klassenlotterie bezeichnet worden ist. Preußen verzichtet hierdurch auf eine halbe Million bisheriger jährlicher Einnahmen aus der Lotterieverwaltung, um welche runde Summe die Gewinnaussichten der Spieler sich verbessern.

Der Spielplan zur ersten preußisch-süddeutschen Klassenlotterie ist im übrigen den alten bewährten Grundlagen treu geblieben, wonach u. a. auf jedes zweite Stammlos ein Treffer entfällt, die beiden Hauptgewinne je eine halbe Million und die beiden Prämien je 300 000 Mark betragen. Ist in einem Ausnahmefall das große Los der erste größere Gewinn, welcher am letzten Ziehungstag gezogen wird, so erhöht sich der Gewinn des Spielers auf 800 000 Mark.

Im übrigen sind je zwei Gewinne von 200 000, 150 000, 100 000, 75 000 und 60 000 Mark sowie je vier Gewinne von 50 000 und 40 000 Mark vorgesehen. Das Hauptgewicht hat die preußische Lotterieverwaltung aber von jeher auf die Ausstattung des Planes mit mittleren Gewinnen gelegt. Demgemäß sieht der neue Plan 22 Gewinne zu 30 000 Mark, 32 Gewinne zu 15 000 Mark, 96 Gewinne zu 10 000 Mark, 200 Gewinne zu 5000 Mark, 2900 Gewinne zu 3000 Mark und 5000 Gewinne zu 1000 Mark vor. Mit einer solchen Ausstattung kann sich keine andere Lotterie auch nur annähernd vergleichen.

Der Fernflug Berlin—Wien.

sp. Wien, 11. Juni.

Außer Hirth ist bis jetzt keiner der Konkurrenten hier eingetroffen, er ist somit als unbestrittener Sieger aus dem Flug hervorgegangen. Er erhielt nach hier zu seinem Sieg zahlreiche Glückwünsche. Unter anderen auch ein persönliches Telegramm des Prinzen Heinrich von Preußen, der ihn bereits gelegentlich des Oberrheinfluges kennen gelernt hatte. Der Prinz beglückwünscht ihn sehr herzlich zu diesem zweiten großen Erfolg, den er auf demselben Rumpler-Eindecker errungen hat, den er im Oberrheinflug zum Sieg steuerte.

Nach Hirth sind der österreichische Oberleutnant Blaschke und sein Passagier Oberleutnant Nietner dem Ziel am nächsten gekommen. Sie waren gestern abend gegen 6 Uhr in Breslau aufgestiegen und kamen mit der immer dichter werdenden Dunkelheit bis etwa 20 Kilometer vor Wien. Sie sind unweit Straßhof in einem mannshohen Kornfeld gelandet, da Blaschke befürchtete, daß der Motor bis zum Flugplatze nicht aushalten werde. Das Vorderteil des Apparates wurde bei der Landung so zertrümmert, daß die Maschine nach Aspern transportiert, der Flug also aufgegeben werden mußte. Blaschke trug eine leichte Fleischwunde am Knie davon, der Passagier Nietner blieb unverletzt.

Der deutsche Pilot Karl Krieger flog heute morgen das letzte Stück der ersten Etappe bis Breslau. Hier stieg er zum Weiterfluge und — stürzte! Er und sein Passagier, Oberleutnant z. S. Bertram, blieben erfreulicherweise unverletzt; sie wollen versuchen, noch heute weiterzufliegen. Aber viel Chancen haben sie nicht unter den heutigen Wetterverhältnissen.

Es bleibt somit nur noch der österreichische Oberleutnant Miller in Konkurrenz, der von seiner Zwischenlandungsstelle nach Breslau heute noch Wien zu erreichen hofft. Heute abend um 9 Uhr ist Schluß der Konkurrenz.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Wenn man einen Examinanden vertritt.** Die Strafkammer in Bonn verurteilte den 26jährigen Kölner Privatlehrer Emil Schüler wegen Urkundenfälschung zu 3 Monaten Gefängnis, weil er für seinen Schüler, den 29jährigen Hermann Heine aus Osterfeld in Westfalen, am Gymnasium in Münster (Eifel) die Abiturientenprüfung abgelegt hatte. Der Schüler, der sich ein Zeugnis mit der Unterschrift des Privatlehrers selbst geschrieben hatte, erhielt die gleiche Strafe.

§ **Die englische Regierung um 400 Millionen Mark verklagt.** In London begann Dienstag ein Prozeß, in dem es sich um ein Wertobjekt von 400 Millionen Mark handelt. Klägerin ist die National Telephon Cy., die die englische Regierung für die genannte Summe haftbar macht, die sie ihr für den Ankauf des Unternehmens schuldet. Die Gesellschaft stützt ihren Anspruch auf einen Kontrakt mit dem Postministerium, in dem sich die Regierung verpflichtet, die Company anzukaufen.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Lordkanzler Haldane.

London, 11. Juni. Der englische Kriegsminister Lord Haldane ist soeben zum Lordkanzler ernannt worden, da der bisherige Lord-Großkanzler Loreburn aus Gesundheitsrücksichten zurücktritt. Das bedeutet eine Beförderung, denn außerdem daß sich sein Gehalt von 100 000 Mark auf 200 000 Mark erhöht, ist er Sprecher des Hauses der Lords (des Oberhauses) und damit zugleich Präsident des höchsten Gerichtshofes, wenn auch die Tätigkeit des Oberhauses als höchsten Gerichtshofes ziemlich zusammengeschrumpft ist. Daher schadet es auch nicht, daß Lord Haldane nie als bedeutender Jurist gegolten hat. Er war vor vielen Jahren einmal Mitglied des englischen Rechtsanwaltsstandes, sonst aber nichts weiter. Eine politische Kaltstellung bedeutet der neue hohe Ehrenposten für Haldane nicht, da er Mitglied des Kabinetts bleibt.

Vor der Entscheidung.

Rom, 11. Juni. Trotzdem keine offizielle Auslassung vorliegt, wird hier wie in Mailand und Venedig allgemein angenommen, daß ein Vorgehen Italiens gegen die Dardanellen nahe bevorsteht. Zunächst sollen die Inseln Chios und Mytilene besetzt werden. Italienische Militärärzte erhielten in ihren Reiseorders diese Inseln als Bestimmungsort angegeben. In der Nähe der Insel Leros sind 19 italienische Kreuzer bemerkt worden, die sich in der Richtung auf die türkische Küste zu bewegten. Das alles darf als Zeichen dafür angesehen werden, daß die genannten Inseln, die in der Nähe des Eingangs zu den Dardanellen liegen, besetzt werden sollen, wodurch eine entscheidende Wendung in dem italienisch-türkischen Kriege eintreten würde.

Das italienische Kriegsministerium teilt heute mit, daß während des italienisch-türkischen Krieges 67 Offiziere und 588 Soldaten gestorben sind. Vermißt werden außerdem 2 Offiziere und 325 Mann, die meistens dem 11. Bersaglieri-Regiment angehören und seit dem 23. Oktober 1911, dem Tage des Gefechtes bei Scharascht nicht mehr gesehen wurden.

Nationalstreik der englischen Transportarbeiter?

London, 11. Juni. Die Eintgung im Londoner Hafenarbeiterstreik ist durch das Verhalten der Arbeitgeber wieder in die Ferne gerückt. Sie erkannten zwar an, daß der Regierungsvorschlag auf Kautionslegung für Innehaltung des Tarifs sehr gut sei, erklärten aber, daß gegen Ursachen, wie sie dem gegenwärtigen Streik zugrunde liegen, keine Vorkehrungen vorhanden seien. Es sei ferner keine Vertretung der nichtorganisierten Arbeiter vorgesehen, auch würden die ausländischen Reeder nicht getroffen. Die Arbeiter haben heute den Nationalstreik der Transportarbeiter beschlossen. Wird er wirklich durchgeführt, so betrifft er 300 000 Mann in allen englischen Häfen. Vorläufig ist aber noch nicht bestimmt, ob alle lokalen Organisationen dem Streikbeschlusse nachkommen werden. Aus einzelnen Orten wird schon gemeldet, daß wenig Neigung zum Streik bestehe.

Ein neues Lebenselixier.

Paris, 11. Juni. Der Leiter des hiesigen Pasteur-Instituts, Prof. Metschnikoff, hat jetzt einen neuen Bazillus, von ihm Glykobakter genannt, in den Gedärmen des Hundes entdeckt. Er gebraucht diesen neuen Bazillus für den Menschen zur Zuckerbildung im Dickdarm, um so die giftigen Bakterien in den Gedärmen, die durch Ablegung von Indol und Phenol nach und nach Verletzungen des Arteriensystems, der Nieren, der Leber, des Gehirns und damit den im Alter so deutlich zutage tretenden körperlichen Verfall herbeiführen, zu zerstören. Er hat mit dem Glykobakter, diesem neuen Lebenselixier gegen das Alter, wohlgelungene Versuche angestellt. Er wurde in einer gemischten Nahrung verabreicht, die in 120 Gramm Fleisch, 500 bis 600 Gramm Sauermilch, Gemüse, Mehlspeisen und Früchten bestand. Der Gelehrte konstatierte bei dieser Behandlung eine Abnahme der zerstörenden Gifte Indol und Phenol. Die heute in der hiesigen Akademie der Wissenschaften gemachten diesbezüglichen Veröffentlichungen erregten großes Aufsehen.

Patientenbesuch im Flugzeug.

Newyork, 11. Juni. Gewissermaßen als beflügelter Arzt trat heute zum erstenmal ein Mediziner in dem Städtchen Hammondsport in Erscheinung. Der dortige Arzt Dr. Alden wurde nach dem Landsitz einer Familie Petri gerufen, deren 11jähriger Sohn einen bösen Sturz getan und einen Schädelbruch erlitten hatte. Um möglichst schnell an das Krankenlager zu gelangen, hätte er den Crookedsee, um den sonst ein großer Umweg gemacht werden mußte, gern kurzerhand überquert. Er wandte sich daher an den Chefpiloten Robinson der Glen-Curtis-Flugzeugwerke. Robinson bestieg mit ihm sofort einen Wasseraeroplan und in 10 Minuten befand sich der Arzt bei dem Verunglückten. Er hatte auf diese Weise eine Stunde gewonnen. Der Patient konnte noch rechtzeitig operiert werden und wäre sonst vielleicht verloren gewesen.

Mulay Hafid will nicht mehr.

Paris, 11. Juni. Der marokkanische Sultan Mulay Hafid, der unter dem französischen „Protektorat" zu einer Drahtpuppe Frankreichs herabgesunken ist, hat schon mehrfach in der Erkenntnis seiner kläglichen Lage die Absicht ausgesprochen, abzudanken. Jetzt sind hier wieder Gerüchte verbreitet, nach welchen er in Rabat wirklich formell abgedankt habe, ohne sich diesmal an die Beschwichtigungsversuche Frankreichs zu kehren. Er soll in Tanger eine Villa gekauft haben, die neben der seines Bruders und Vorgängers, des Exsultans Abdul Asis, liegt. Die Ironie des Schicksals will es, daß jetzt grade der Protektoratsvertrag Frankreichs mit Marokko dem französischen Kammerausschusse vorliegt, in welchem Mulay Hafid in großen Worten darauf hinweist, daß das Land mit seinem 13 Jahrhunderte alten Ansehen niemals einer andern Macht als Kolonie angehört habe und seit vier Jahrhunderten im Besitze der Familie des Sultans gewesen sei. Marokko könne demzufolge nicht mit einer von einem fremden Staate verwalteten Kolonie verglichen werden. — Schöner Gedanke, aber es kam anders.

Königsberg i. Pr., 11. Juni. Bei der Fahrt durch das Frische Haff von der Nehrung nach Passange ist ein Boot mit mehreren Insassen gekentert. Drei Mädchen sind tot aufgefunden worden.

Bomst, 11. Juni. Bei einem Großfeuer im Dorfe Blotnik sind fünf Kinder verbrannt. Die Kleinen waren von den Eltern eingeschlossen und konnten sich vor den rasch um sich greifenden Flammen nicht retten.

Finsterwalde, 11. Juni. Hier versuchte der Arbeiter Awege, seine Frau zu verbrennen. Er hatte sämtliche Zugänge zu der Wohnung mit leicht brennbaren Stoffen umgeben, die er anzündete. Es gelang aber schließlich, die Frau zu retten. Der Täter wurde verhaftet.

Spremberg, 11. Juni. Auf dem Werke Keuscha wurden fünf Arbeiter, die mit Gerüstarbeiten beschäftigt waren, durch herabfallende glühende Aschenmengen schwer verbrannt, drei von ihnen lebensgefährlich.

Gnesen, 11. Juni. Furchtbarer Hagelschlag suchte weite Strecken der Provinz Posen heim. Die Ernte ist in der hiesigen Umgegend total vernichtet.

München, 11. Juni. Der Reichsrat Freiherr v. Cramer-Klett hat dem Münchener Magistrat 200 000 Mark zur Verfügung gestellt zur Förderung und Gründung einer Gartenstadt.

Kassel, 11. Juni. An der St. Martin-Kirche lauerte der Arbeiter Liebehenz seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau auf und stach sie mit drei Dolchstichen nieder. Sterbend wurde die Frau vom Platz getragen. Der Täter wurde verhaftet.

Pforzheim, 11. Juni. Im Streit erschoß der Goldarbeiter Peinel aus Idar seine 39jährige Ehefrau in der Notwehr. Die angetrunkene Frau hatte nach ihrem Manne gestochen. Peinel stellte sich selbst der Polizei.

Krefeld, 11. Juni. Nach Genuß von gehacktem Pferdefleisch sind hier etwa fünfzig Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Tambow, 11. Juni. **Auf dem Vorwerk des Grafen Orlow Dawydow sind 59 Feldarbeiter, die in einer Getreidedarre schliefen, verbrannt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.**

London, 11. Juni. Hier feierte Mrs. Clark ihren 109. Geburtstag. Sie ist die älteste Frau Englands. Ihr ältestes Kind ist 67 Jahre alt.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 10. Juni. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 835 Stück Großvieh, 375 Kälber, 18 Schafe, 2287 Schweine.

	Bezahlt f. 100 Pfd. Lebend-gewicht	Schlacht-gewicht
Ochsen:	Mk.	Mk.
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	50—54	90—96
b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren	42—46	82—87
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	37—40	74—81
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	30—38	63—69
Bullen:		
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	49—52	85—89
b) vollfleischige, jüngere	41—44	78—83
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	35—37	72—78
Färsen und Kühe:		
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchsten Schlachtwertes	49—52	90—94
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	45—48	86—92
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	40—44	80—88
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	34—38	75—79
e) gering genährte Kühe und Färsen	27—30	64—71
Gering genährt. Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	60—64	95-103
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	55—59	90—96
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	50—54	84—91
e) geringere Saugkälber	45—48	79—84
Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer u. Schafe	—	—
Schweine.		
a) Fettschweine über 150 Klgr. (3 J.) Lebendgewicht	—	—
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Klg. (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	56—58	70—73
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Klg. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	56—58	70—73
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Klgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	54—58	68—73
e) vollfleischige Schweine unter 80 Klgr. (160 Pfd) Lebendgewicht	52—56	65—70
f) Sauen	52—56	65—70

Tendenz: Großvieh mittel, sonst gut.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes

13. Juni: Normal, wolkig, teils heiter, windig.
14. Juni: Vielfach heiter, wärmer, schwül, Gewitter.
15. Warm, meist heiter, strichweise Gewitter.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ferien-Ordnung der Königlichen Regierung vom 28. Juli 1904 bestimme ich auf den Vorschlag der Herren Kreisschulinspektoren und nach Anhörung der Schulvorstände für alle Volksschulen (einschließlich der Rektoratschulen) des Kreises, mit Ausnahme der der Städte Altena und Plettenberg, folgendes:

Die Hauptferien werden in Sommer- und Herbstferien eingeteilt; 1. Die Sommerferien beginnen am 8. Juli und endigen am 27. Juli. 2. Die Herbstferien werden später festgesetzt.

Altena, den 8. Juni 1912.

Der Landrat: Thomée.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Tischler- und Zimmerer-Handwerk im Bezirke des Amtes Halver schriftlich bis zum 22. Juni ds. Js. oder mündlich in der Zeit vom 14. bis 22. Juni ds. Js. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8—12 und 2—6 Uhr in den Diensträumen des Amtshauses Zimmer Nr. 9 erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Bezirke des Amtes das Tischler- und Zimmerer-Handwerk betreiben zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunkts eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Aeußerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Halver, den 11. Juni 1912.

Der Kommissar: Thomas, Amtmann.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Gottlieb Weiland zu Redlendorf hat die Verlegung des über Flur 26 Nr. 219/115, der Steuergemeinde Meinerzhagen, führenden Fußweges beantragt und zwar in der Weise, daß dieser Weg in Zukunft über das Grundstück Flur 26 Nr. 220/115 führen soll.

Dieses Vorhaben wird hiermit unter Hinweis auf § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 (G. S. S. 237) zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Einsprüche sind innerhalb 4 Wochen, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, bei Vermeidung des Anschlusses bei der Unterzeichneten Wegepolizeibehörde anzubringen und eingehend zu begründen.

Meinerzhagen, den 11. Juni 1912.

Die Wegepolizeibehörde:
J. V.: Krugmann, Beigeordneter.

Erstklassige Versicherungs-Gesellschaft

sucht für ihre

Kranken-, Unfall-, Wöchnerinnen-Versicherung

tüchtige Vertreter (auch aus Handwerker- und Arbeiterkreisen) gegen feste Bezüge. Dauernde, angenehme Stellung.

Südwestdeutsche Versicherungs-Ges. Frankfurt a. M.

Soeben frisch eingetroffen:

Ia. Kopfsalat 10 Stck. . 33 Pf.
Ia. Schlangengurk. „ 22 u. 25 „
Ia. Rübstiel 10 „ . 45 „
Ia. Kirschen per Pfd. . 42 „

Aug. Schäckermann, Halver.

Chili-Salpeter

angekommen

Albert Herdepe, Halver.

Krankenweine

Frau E. Lansberg, Halver.

Eine Wohnung

2 Zimmer u. 3 Bodenzimmer ganz oder geteilt zu vermieten

Halver, Jägerstraße 8.

Louis Stracke, Radevormwald.

Per 1. Oktober d. J. eine

3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei der Expedition des „Allgemeinen Anzeigers", Rob. Wasserfuhr in Oberbrügge.

Breitemeister

sowie mehrere tüchtige

Schüppenschmiede

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Offerten unter X. 555 an die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Ein gewandter

Pressen-Arbeiter

per sofort gesucht

August Berghaus, Fabrik-Geschäft

Oberbrügge.

Geld-Darlehn, auch ohne Bürgen zu günstigen Bedingungen, auch Ratenabzahlung, giebt **A. Pillig, Berlin-Charl.,** Kantstr. 105. Rückp.

Ia. gek. Leinöl, Terpentinöl, trockene Farben, Oelbleiweiß, Leim, Fußbodenlack, Pinsel und Weißquasten empfiehlt billigst

Th. Enneper, Halver i. W.

4—500 Pfund gute

magnum bonum

Kartoffeln

zu 4 Mark per Zentner ganz oder teilweise zu verkaufen.

C. Scobel, Schalksmühle.

Persil

wäscht bleicht und desinfiziert gleichzeitig!

::: Bestes selbsttätiges ::: Waschmittel!

Erprobt u. gelobt!

Erhältlich nur in Original- — Paketen, niemals lose. —

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Allein. Fabr. auch d. allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Turn-Verein

Berkenbaum.

feiert am Sonntag, 16. Juni

Picknick

im Gockesberg, am Wege von Haus-Rhade nach Berkenbaum.

Anfang 2 Uhr nachmittags.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Vereinslokale statt.

Zu regem Besuch ladet herzlichst ein

Der Vorstand.

Turn-Verein

Oeckinghausen.

Mittwoch, den 12. Juni cr. abends 8 Uhr

Uebung

des Trommler- und Pfeiferkorps.

Der Tambour Major.

Kirchenchor Halver

Freitag, den 14. Juni d. J.

Chorstunde.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Das Königliche Meldeamt in Altena hat die Kontrolle der Mannschaften des Beurlaubtenstandes in den Ortschaften Halver und Schalksmühle auf die Straßen- und Hausnummerbezeichnung ausgedehnt.

Die in Frage kommenden Mannschaften werden deshalb hierdurch aufgefordert, ihre Militärpässe unter Angabe ihrer Wohnung (Straße und Hausnummer) alsbald dem Bezirksfeldwebel in Altena einzusenden.

Halver, den 7. Juni 1912.

Der Amtmann: Thomas.

Freiwillige Versteigerung.

Am Samstag, den 15. Juni, nachmittags punkt 6 Uhr werde ich nochmal die der Ww. Aug. Rafflenbeul gehörige zum Loh, Gemeinde Breckerfeld gelegene **Besitzung** an ihrer Wohnung in Dahlerbrück öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen. Bei annehmbarem Gebot wird der Zuschlag im Termine erfolgen. Wozu Kaufliebhaber einladet.

Wilh. Voß, beeid. Auktionator, **Halver.**



Freiw. Feuerwehr

Schalksmühle

Am **16. Juni dss. Js.. vormittags 10½ Uhr** findet in der Turnhalle der diesjährige

Verbandstag

der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Altena statt und wird daran anschließend das

23. Kreisverbands-Fest

verbunden mit dem

15. Stiftungs-Fest

der Freiwilligen Feuerwehr Schalksmühle gefeiert.

6 Uhr morgens: Weckruf.

1 Uhr mittags:

Gemeinschaftliches Festessen mit Konzert.

2 Uhr nachm: Antreten der Wehren am Bahnhof zum

Festzug und zur **Schauübung.**

4 Uhr **Konzert** in der Turnhalle,

8 Uhr **Festball.**

Die Musik wird vom Lüdenscheider Stadtorchester unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Kautzenbach ausgeführt.

Eintritt für Nichtmitglieder: Konzert 50 Pfg, Ball 1 Mk, Konzert u Ball 1,25 Mk.

Auf nach Schalksmühle

zur III. Lokal-

Kaninchen-Ausstellung

verbunden mit

1. Klubschau des Hermelin-Klub für Westfalen

am **16. Juni** im Lokale des „Hotel Husser".

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Die Ausstellungsleitung.

Erstklassige Gesellschafts-Reisen Saison 1912:

6 Tage, 12. bis 17. Juli, 6 bis 12. September. Preis 95 Mark. Beste Verpfl. 2 Tage Seefahrt. **Hamburg-Helgoland-Kiel**

6 Tage, 24. bis 29. Juli. Preis 115 M. Freie Eisenbahnfahrt 3. Klasse, Schiffahrt 1. Klasse. Gute Verpfl. Freie Logis, Wagenfahrten, Eintrittsgelder 2c. laut Programm. **Cassel** Weserfahrt **Berlin**

Jeden Freitag Abf. nach Eisenbahn 2. Klasse Cöln — Cöln. Erstklassige Hotel-Verpflegung. **Paris-Versailles** 6 Tage Preis 150 M. | **Brüssel** mit Ostende Antwerpen 5 Tage Preis 105 Mark

Deutsche Führung. Sprachkenntnisse nicht nötig. Ausarbeitung von Vereins-Sonderfahrten kostenlos. 11. bis 12. Aug. 2 täg. Rheintour Rüdesheim Preis 9 M. Prospekte frei durch

Deutscher Touristenklub e. V. Solingen

Leitung: **Ewald Meis,** Solingen, Agent der Hamburg-Amerika-Linie.

Globus-

Putz-Extrakt

der sparsame Metallputz.

Betrifft Pianos

Bei Anschaffung eines Pianos, Flügels oder Harmoniums versäume man nicht, den Katalog der Hofpianofabrik Roth & Junius in Hagen einzufordern. Dieselbe liefert ihr mit goldenen Medaillen prämiiertes Fabrikat gegen Monatsraten von 20 Mark. Keine Preiserhöhung, keine Zinsen. Sendung franko zur Probe. Zehnjährige Garantie. Bei Nichtgefallen kostenloser Umtausch. Man achte genau auf die Firma:

Roth & Junius Hofpianofabrik **Hagen i. W. 201**

2. Fabrik: Berlin S. 42.

Die **Rheinisch-Westfälische Zeitung,** welche nachweisbar seit 1738 ohne Unterbrechung, d. h. mit regelmäßigen Erscheinen und Uebergabe von Verlag zu Verlag erscheint, veröffentlicht fortlaufend zweimal wöchentlich den ungekürzten Abdruck ihrer Ausgabe vom Jahre 1812, dem Wendejahr der Napoleonschen Gewaltherrschaft.

Eine Facsimile einer Ausgabe folgt:

Ao. 1812. **Nro. 103**

Allgemeine Politische Nachrichten.

Essen Donnerstag, den 24. Dezember.

Frankreich.

Am 20. d. um die Mittagsstunde empfing S. M. der Kaiser auf Seinem Throne, umgeben von den Prinzen, Großwürdenträgern, Kardinälen, Ministern, Großoffizieren, Großadlern der Ehrenlegion und den bei S. M. dienstthuenden Offizieren, den Senat. Der Graf von Lacepede, Präsident desselben, hielt folgende Anrede an den Kaiser:

„Sire! Der Senat beeifert sich, an dem Fuße des Thrones Ew. k. k. M. seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche über die glückliche Ankunft Ew. M. in der Mitte Ihrer Völker darzubringen. Die Abwesenheit E. M., Sire, ist stets ein Drangsal für die Nation, ihre Gegenwart ist eine Wohlthat, welche das ganze franz. Volk mit Freude und Zutrauen erfüllt. Ew. k. k. M. haben alle Grundpfeiler zu der Organisation Ihres weiten Reiches gelegt; allein es bleiben ihm noch viele Gegenstände fester zu begründen, oder zu beendigen übrig, und der geringste Aufschub in der Vervollständigung unserer Institutionen ist ein National-Unglück. Während sich Ew. M. 800 Stunden von Ihrer Hauptstadt an der Spitze Ihrer siegreichen Armeen befanden, wollten Menschen, die aus den Gefängnissen entwischt waren, wo Ihre kaiserl. Milde sie dem durch ihre vorhergegangenen Verbrechen verdienten Tode entzogen hatten, die öffentliche Ordnung in dieser großen Stadt stören. Sie haben die Strafe ihrer neuen Verbrechen erhalten. Sire, Ew. M. haben die franz. Adler auf die Thürme von Moskau aufgepflanzt. Der Feind konnte Ihre Siege nur dadurch aufhalten und Ihre Pläne hindern, daß er zu den abscheulichen Hülfsmitteln despotischer Regierungen seine Zuflucht nahm, indem er alle seine Gränzen in Wüsten verwandelte, seine Provinzen durch Feuersbrünste verheerte, seine Hauptstadt, der Mittelpunkt seines Reichthums und das Werk so vieler Jahrhunderte, den Flammen überlieferte. Diejenigen, Sire, kennen das Herz Ew. M. schlecht, welche jene barbarische Taktik ihrer wilden Voreltern erneuerten. Allerhöchstsie hätten gerne auf Trophäen Verzicht geleistet, welche der Menschheit so vieles Blut und so viele Uebel kosten mußten. Der Eifer, mit welchem man aus allen Departementen des Reichs, die zahlreichen durch das Senatus-Consult vom verflossenen September berufenen Soldaten unter den Fahnen Ew. M. ankommen sieht, bestätigt alles das, was Ew. M. von dem Eifer, dem Patriotismus und dem kriegerischen Muth der Franzosen erwarten können, um dem Einflusse unserer Feinde die verschiedenen Theile des Kontinents zu entreißen und einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden zu erkämpfen. Geruhen Ew. k. k. M. den Tribut der Dankbarkeit, der Liebe und der unverletzlichen Treue des Senats und des franz. Volks anzunehmen."

Diese Rede beantwortete der **Kaiser** mit folgenden Worten:

„Senatoren! Ich höre es gerne, und was Sie mir sagen, ist mir angenehm; Frankreichs Ruhm und Macht lagen mir am Herzen; allein meine ersten Gedanken sind auf alles das gerichtet, was dessen innere Ruhe aufrecht halten, meine Völker für immer vor den Trennungen der Partheien und den Schrecknissen der Anarchie sichern kann. Auf diese Geißel des Glücks der Völker, habe ich mit der Einstimmung und Liebe der Franzosen diesen erhabenen Thron gegründet, an welchen von nun an des Vaterlandes Schicksal geknüpft ist. Furchtsame und feige Soldaten verlieren die Unabhängigkeit der Nationen, allein kleinmüthige Magistrate zernichten das Reich der Gesetze, die Rechte des Thrones und die gesellschaftliche Ordnung selbst.

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung erscheint heute 3mal täglich und kostet vierteljährlich 4,75 Mark.

Ich liefere auf bequeme

Teilzahlung

Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen

mit **nur** **10** Mk. Anzahlung

1 Bettstelle
1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Tisch
2 Stühle
1 Spiegel
1 Bild

Abzahlung 14tägl. Mk. 3 —

mit **nur** **20** Mk. Anzahlung.

1 kompl. Bett
1 Kleiderschrank
1 Waschkommode
1 Nachtschrank
1 Tisch
4 Stühle
Divan
1 Vertikow

Abzahlung 14tägl. Mk. 4.—

mit **nur** **30** Mk. Anzahl.

2 kompl. Betten
1 Kleiderschrank
1 Waschkommode
2 Nachtschränke
4 Stühle
1 Divan
1 Vertikow
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
2 Küchenstühle

Abzahlung 14tägl, Mk. 6.50

mit **nur** **50** Mk. Anzahlung.

1 mod. helles **Schlafzimmer** kpl., sowie eine **mod. Küche** mit prachtv. Anstrich sowie Pitsch-pine

Abzahlung 14tägl. Mk. 7.50.

Herren-, Knaben- und Damen-Garderobe in grösster Auswahl.

Unerreichte Auswahl in einzelnen Stücken **Möbel,** sowie in

komplette Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen.

Franko Lieferung. — Kredit an Jedermann.

Meyers Kredit-Haus

Ecke Bergstrasse Hagen Elberfelderstrasse 85.

Nachweislich ältestes Geschäft dieser Art am Platze. Gegründet 1885.

Gemüse- und Obst-Konserven

in großer Auswahl

Ernst Neuser, Halver.

Natürliches

Wildunger Mineralwasser

„Königsquelle"

A. Schäckermann, Halver.